

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.50 M. z. Einzelnummern 10 Pf.  
Sokoloski Nr. 50 bei der Oberamtsparisse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.  
Haberle & Co. Wildbad. z. Postcheckkonto Stuttgart, 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., ausged. 20 einseil.  
Inf.-Steuer. Reklamazeile 40 Pfg. z. Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Anzeigenverteilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. z. In Restenfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gäd. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad



Nummer 128

Freitag 179

Samstag, den 5. Juni 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

### Politische Wochenschau

Der Niskrieg ist zu Ende. Derselbe hat 13 Monate lang gedauert. Dabei hat nach der (soz.) „Humanität“ der größte Militärfeldzug der Welt im Bunde mit Spanien 150 000 Menschen verloren und über 2 Milliarden Franken eingebüßt. Das ist kein absonderlich großer Ruhm für Frankreich. Umso mehr aber für Abd el Krim, den „besiegten Rebellen“, wie ihn jetzt die französischen Blätter mit Vorliebe nennen, wobei sie weiterhin gnädigst bemerken, daß er auf den „Edelmüt“ Frankreichs rechnen dürfen. Daß aber dieser „Edelmüt“ seine guten politischen Gründe hat, das wird verschwiegen. Nebelken pflegt man sonst zu erschließen. Frankreich wird das wohlweislich bleiben lassen, so gut wie seinerzeit bei Abd el Krim, dem „Rebellen“ von Algier. Denn der religiöse Fanatismus der Mohammedaner ist ein Feuer, mit dem man nicht spielen darf.

Für uns Deutsche hat die Niskriegsdebatte noch ein besonderes, fast komisches Nachspiel. Herr Lauré, der Berliner Vertreter des „Reits Parisien“, weiß zu berichten, daß die Waffenstillstandsdeklaration in Deutschland „ein Gefühl tiefer Enttäuschung“ hervorgerufen habe. Man habe gehofft, er sei der Mann, der Afrika von französischen Joch befreien werde. Man frage sich beunruhigt, was denn nun die deutschen Generalstabsoffiziere machen sollten, die den Kampf gegen Frankreich und Spanien geleitet haben. Aber erstens gibt es laut Art. 162 des Versailler Vertrags überhaupt keinen Großen Generalstab in Deutschland mehr. Zweitens konnten aus diesem Grund keine deutschen Generalstabsoffiziere den Niskrieg „leiten“. Ein französischer Friedensunterhändler hat übrigens festgestellt, daß im Lager Abd el Krim nur ein einziger Deutscher, ein Zivilist, sich befunden habe. Drittens wußten wir ganz gut, daß das kleine Nisvolk über kurz oder lang der französischen Kulturbestie erliegen muß. Aber wenn Helden untergehen — und das sind zweifellos die Niskämpfer — so dürfen sie des Mitgeföhls gewiß sein, das die Deutschen jederzeit dem Heldentum zollen.

Und nun wird man in den beschlagnahmen Briefschaften Abd el Krim eifrig nachforschen, mit wem in Europa der „Rebell“ korrespondiert hat. Bis jetzt sind noch keine deutschen „Generalstabsoffiziere“ entlarvt worden. Nicht ganz sauber aber scheint es mit Italien zu sein, das begreiflicherweise einem „Sieg“ Frankreichs in Nordafrika sehr gemischte Geföhle entgegenbringt. Vielleicht ist der immer weiter um sich greifende „Imperialismus“ Frankreichs mit ein Grund für den „Imperialisten“ Mussolini, daß er von einer Abrüstung Italiens nichts wissen will. In seiner neuesten Senatsrede am 28. Mai sagte er u. a.: „Italien dürfe sich nicht entwaffnen, solange andere Staaten nicht entwaffnet seien. Entwaffnung würde für Italien Selbstmord bedeuten, ferner den Verlust seiner Unabhängigkeit und Freiheit.“

Das ist auch der Geist, der die nun geschlossene und nur noch in „Unterausschüssen“ weiter vegetierende sogenannte „vorbereitende Abrüstungskonferenz“ in Genf befehle. Die Herren dort waren fast ausnahmslos Militaristen (allein 50 Offiziere), unteren Grafen Bernstorff ausgenommen. Es ist daher begreiflich, daß dieser die Stimme eines Predigers in der Wüste vertrat gegenüber einer Heuschreckengesellschaft, deren Lippen von Frieden trösten, deren Herzen aber voll Kriegsgedanken waren. Was nun auch der pazifistische deutsche Graf, der einzige Vertreter der entwaffneten Mächte, vorbrachte, war in den Wind geredet. Die Herren kamen auch nicht mit einer Silbe auf seine beherzigenswerten Ausführungen zu reden. Troßdem ist er mit dem Verlauf der Friedensstimmung „sehr zufrieden“. Er meinte, es seien doch wenigstens die „Methoden“ gefunden worden, „durch die der gewalttätige Stoff der Abrüstungsfrage bewältigt werden soll“. Gerne lassen wir dem wadern Manne seinen Optimismus. „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

Unsere Zeit ist offenbar auch politisch mit starker Elektrizität geladen. Ein Militärputsch nach dem andern. Raum hat ihn Polen gehabt, acht Tage nachher bricht er in Portugal los. Die meuternden Regimenter ziehen gegen die Regierungstruppen. Die Verbindung zwischen der Hauptstadt und dem Innern des Landes ist unterbrochen. Das ist freilich für Portugal, wo die Militärputsche nachgerade eine Dauererscheinung geworden sind, nichts neues. Aber immerhin scheint der jüngste Aufstand von größerer Tragweite für den kleinen Staat werden zu wollen. Vor allem wollen die Aufständischen mit dem grundverderbten Parlamentarismus aufräumen.

In Polen ist zwar der Militärputsch beendet. Die Krisis aber noch lange nicht. Pilsudski ist, wie anzunehmen war, vom Sejm zum Staatspräsidenten gewählt worden. Allerdings mit nur 292 gegen 191 Stimmen, also mit erheblich weniger Stimmen als 1921, wo die Wahl einstimmig ausfiel. Dieses Ergebnis paßt ihm nicht. Er will nicht mit geteiltem Vertrauen an der Spitze des Staats stehen. Ob das nicht ein bloßer Vorwand ist? Pilsudski will — und das ist der Hauptgrund seiner Ablehnung — mehr Gewalt haben, als sie die Verfassung dem Staats-

### Tagespiegel

Generaloberst von Seeck ist in Hamburg eingetroffen.

Kardinalerzbischof Dr. von Faulhaber wird den deutschen Episkopat auf dem eucharistischen Kongress in Chicago vertreten und nächster Tage abreisen.

Der „Tag“ berichtet, die Reichsregierung habe die Absicht, gegen die verfassungswidrige Besatzungsvermehrung im besetzten Gebiet beim Verband vorstellig zu werden, aufgegeben, nachdem die englische Regierung gebeten habe, davon in diesem Augenblick Abstand zu nehmen.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat gegen das Vorgehen der preuß. Regierung gegen hochverdienende Angehörige der Industrie scharfen Einspruch erhoben.

Die Handelskammer St. Louis (Amerika) wird im August nach Europa kommen. Ein Teil der Mitglieder wird München, Nürnberg, Dresden und Berlin besuchen und am 29. August zur Leipziger Messe reisen. Die Rückreise nach Amerika erfolgt am 2. September von Hamburg aus.

Lloyd George stellt in Abrede, daß er der Arbeiterpartei beizutreten beabsichtige.

Der französische Staatspräsident Doumergue wird in London einen amtlichen Besuch machen. Die Regierung verlangt hierfür von der Kammer die Bewilligung von 500 000 Franken.

In der Finanzkommission der französischen Kammer teilte der Finanzminister Veret mit, daß die Staatsschuld Frankreichs im ganzen 133 Milliarden betrage. Von der 100 Millionenanleihe Morgans seien noch etwa 52 Millionen Dollar vorhanden.

In einem halbamtlichen Artikel des Corriere della Sera wird ausgeführt, Frankreich müsse sich mit dem Gedanken befreunden, daß Italien an der Neuverteilung der Einflußgebiete in Marokko und der Regelung der Tangerfrage sich beteilige.

Jaglal Pacha hat auf die ägyptische Ministerpräsidentenschaft zugunsten des liberalen Führers Wliljegen Pacha verzichtet. — Das haben wohl die nach Ägypten gesandten englischen Kriegsschiffe bewirkt.

Der Senatsauschuh für die Alkoholfrage in Washington hat empfohlen, alle Vorschläge zur Veränderung des Alkoholgeetzes und der Volksabstimmung darüber auf unbestimmte Zeit zu vertagen — d. h. zu begraben.

überhaupt zuerkennt. Erst müssen die Befugnisse des Staatspräsidenten erweitert werden, also in der Richtung auf eine Diktatur, dann erst läßt sich Pilsudski bestimmen, die ihm angebotene Würde anzunehmen. Die Allmacht des Parlaments (des Sejm) müsse gebrochen werden. Sie ist für ihn die Wurzel alles politischen und moralischen Übels. — Dazwischen wurde Professor Dr. Moszicki mit 281 (gegen 200) Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt. Der „neue Mann“ ist ein tüchtiger Gelehrter auf dem Gebiete der Elektrotechnik und war zuletzt Leiter der Chorzower Stickstoffwerke, welche die Polen nach einem Haager Schiedsspruch uns wieder zurückgeben müssen. — Was wird nun Pilsudski tun? Eine Revolution macht man doch nicht aus Rangkemeile oder Laune. Der Mann muß doch irgend etwas Ernsthaftes im Schilde führen.

In China, dem „Reich der Mitte“ mit seinem vierhundertmillionen-Volk, geht es immer toller zu. Das neueste ist die Gründung eines unabhängigen Staats. Gründer der Marshall Sun, Hauptstadt Schanghai, um die sich 5 Provinzen, und zwar die blühendsten des großen Reichs, gruppieren. Einnahme: die Salzsteuer, die bisher unter internationaler Oberaufsicht stand. Sun erklärte, er werde sich um Peking nicht kümmern. Nächstens schießen chinesische Republiken wie Pilze aus dem Boden auf.

Reichskanzler Dr. Luther ist ein Opfer des Schlagens geworden. Aber der häßliche Zank ist deswegen noch lange nicht erloschen. Nein, er flackert aufs neue auf. Der Reichskunstwart Dr. Redtlob hat eine Einheitsflagge konstruiert. Das uralte schwarze Deutscherkreuz in der Mitte, in den vier Feldern kreuzweise rot und gelb. Große Begeisterung hat diese „Lösung“ des Kunstprofessors bis jetzt nicht auszulösen verstanden. An die wadernen Deutscherherren vor 700 Jahren denkt heute das deutsche Volk nicht mehr. Seinem Empfinden liegt doch Deutschland jüngste große Vergangenheit näher. Und so ist anzunehmen, daß der Entwurf Redtlobs bald wieder von der Bühne verschwinden wird.

Der Fachlehrer Ignaz Göth von Jglau (Böhmen) ist wegen Hochverrats angeklagt. Grund: der gute Deutsche hatte Beziehungen mit dem „Berein für das Deutschtum in A u s l a n d“. Dieser aber, erklärt der tschechische Staatsanwalt, verfolge politisch-aufwiegelnde Ziele, d. h. die Losreißung der Sudetendeutschen von der Tschechoslowakei. Mit Recht verbittet es sich der Verein. Stärkung deutscher

Kultur im Ausland, dies und nichts anderes will er durch seine Schulunterstützungen. Das ist sein gutes Recht. Andere Völker, die im Ausland Stammesangehörige haben, tun ihrerseits dasselbe. Was dem einen recht, das ist dem andern billig.

Im preussischen Kultministerium scheint man sich etwas blamiert zu sehen. Der Kultminister Dr. Becker kam auf den sonderbaren Einfall, eine Dichterkademie einzurichten. Wenn Musiker und Maler Akademien haben, warum soll die dritte Kunst leer ausgehen? Also gedacht, getan! Wie es aber an die „ehrenvollen“ Einladungen ging, da bekam der Minister einen Korb nach dem andern: Schillings, Bode und Gerhart Hauptmann schrieben Absagebriefe. Auch Thomas Mann hat nur zugelangt, um nicht die „Sache zu verschlimmern“. Ein böses böses Vorzeichen für das neugeborene Kind! Manche meinen, es wäre besser nie geboren.

In Berlin ist in diesen Tagen der deutsch-dänische Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet worden. Derselbe umfaßt sämtliche Streitigkeiten irgendwelcher Art, die zwischen Deutschland und Dänemark entstehen können. Streitigkeiten rechtlicher Art sollen in bindender Weise durch Schiedsgericht entschieden werden. Also einen Krieg mit Dänemark gibts, wenigstens für die nächsten zehn Jahre, nicht mehr.

Auf dem deutschen Kreuzer „Hamburg“ haben Matrosen unerlaubt Bier an Amerikaner verkauft. Darüber Aufregung im „Weißen Haus“. Die Regierung wird mit den unzähligen Verhören wegen des Alkoholverbot im eigenen Lande nicht fertig. Nun kommen deutsche Matrosen und führen die soliden Amerikaner in Versuchung! Coolidge schrieb einen Brief an die deutsche Regierung, daß sie so etwas in Zukunft nicht dulden möge. Damit und mit der „strengen Bestrafung der schuldigen Matrosen“ war die Sache schließlich friedlich beigelegt. W. H.

### Wer hat die Niskabnen unterstützt?

Im Temps und im Matin ist im Verfolg der während des Niskriegs gegen Abd el Krim zur fast ständigen Redensart gewordenen Behauptung, hinter dem Kabylensführer steckten deutsche Generalstabsoffiziere und russische Aufwiegler, die Förderung gestellt worden, den Nachweis für das deutsch-russische Käsepiel öffentlich bekanntzugeben. Der deutsche Generalstabsoffizier ist nun geradezu der schwarze Mann für alles geworden, was den Siegermächten in der Welt Mißgeföhle tut, so daß die dauernde Wiederkehr dieser alten Litanei lächerlich und langweilig wirkt und wohl auch bald nicht mehr bei denen ziehen wird, auf die diese Hege berechnet ist. Die russische Zeitung „Iswestija“ hat die französische Forderung nach einer Untersuchung aufgegriffen und sehr richtig mit einer Freude begrüßt, der sich Deutschland mit gutem Gewissen anschließen kann. Es heißt darin unter anderem:

Wir Russen sind nicht bevollmächtigt, der französischen öffentlichen Meinung zu beweisen, daß nicht Berlin der Ort ist, wohin die Fäden der Unternehmung führen müssen. Diese Aufgabe überlassen wir der deutschen Presse. Wir beschränken uns auf die gegen Moskau erhobenen Beschuldigungen. Es gehört zum guten Ton der bürgerlichen Diplomazie der Siegermächte, daß, was auch Unangenehmes in der Welt vorfällt, seit dem Bestehen des Käsestaats, diesem zur Last gelegt wird. Wenn es in der Tat so wäre, dann wäre Moskau der Mittelpunkt des mächtigsten Staats der Welt. Sein Einfluß wäre in der internationalen Politik eine Größe, mit der sich kein einziger Staat messen könnte. Die internationale Bewegung in China, der Widerstand der Nisseute gegen Frankreich, der Generalstreik in England, alles soll von Moskau aus eingeleitet sein, nur das einschneidende Ereignis der letzten Jahre, das Erdbeben in Japan, wird nicht auf das Schuldkonto Moskaus gesetzt.

Soweit können wir den Ausführungen der Iswestija folgen und sie Wort für Wort auf die gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen übernehmen. Der russische amtliche Auffach lehrt dann den Spieß um und wendet sich gegen den Freund, dem Rußland überall in der Welt auf seinem Weg zu begegnen glaubt, gegen England. Nach der „Iswestija“ hat weder Deutschland noch Rußland, sondern England tatsächlich und moralisch die Nisseute unterstützt, um Frankreichs Schwäche in der Orientpolitik zu seinem Vorteil auszunutzen. Es hat inzwischen Italien für seine Pläne einspannen können und erntet jetzt in der Abwicklung des Marokkofeldzugs die Früchte seiner Politik.

### Neue Nachrichten

Zum Tod des Generaldirektors Deser

Berlin, 4. Juni. Das Ableben des Generaldirektors Deser kam nicht unerwartet. Deser war seit längerer Zeit schwer leidend, auch eine Erholungsreise nach dem Süden konnte keine Besserung bringen. — Rudolf Deser wurde 1858 in Roswig (Anhalt) geboren. Er war einige Jahre Schriftleiter der demokratischen „Aller Zeitung“ und trat 1892 in

die Schriftleitung der „Frankfurter Zeitung“, bis er 1917 die Leitung der „Ostseezeitung“ in Steinitz übernahm. Dem Reichstag gehörte er von 1907 bis 1911 an, dem preussischen Abgeordnetenhaus von 1902 bis 1907 und 1912 bis 1918. 1919 wurde Dejer politischer Eisenbahnminister, 1921 Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen und nach dem Rücktritt des Kabinetts Stöckerwald Landeshaupmann der Provinz Sachsen. Ins Kabinett Cuno wurde er November 1922 als Innenminister, ins erste Kabinett Stresemann August 1923 als Verkehrsminister an Stelle Gröners berufen, von welcher Stelle aus er an die Spitze der gemäß dem Dawesplan gegründeten Reichsbahn-Gesellschaft trat. Die Nachteile des politischen Beamten ohne Fachkenntnisse konnten indessen nicht verborgen bleiben, wenn auch nicht alle Mißgriffe in der Reichsbahnverwaltung in der ersten Zeit des Bestehens der Gesellschaft Dejer allein zur Last zu legen sein dürften. Der gute Wille und eine große Schaffensfreudigkeit sind ihm nicht abzusprechen. Immerhin war er in dem Betrieb wohl der bestgehabte Mann, und die Eisenbahngewerkschaften haben wiederholt stürmisch seinen Rücktritt verlangt. In weiteren Kreisen wurde ihm die Ueberführung oder „Auslieferung“ der Reichsbahn in die Gewalt der Daweskommission zur Last gelegt.

An der Trauerfeier im Verwaltungsgebäude der Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin werden sämtliche 31 Eisenbahndirektionen Deutschlands teilnehmen. Jede Eisenbahndirektion wird für sich eine Trauerfeier veranstalten.

Unter den Personen, die für die Nachfolgerschaft in Betracht kommen, wird auch der vorige Reichskanzler Dr. Luther genannt.

#### Belleid des Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg hat der Witwe Dejers in einem Schreiben seine Teilnahme ausgesprochen.

#### Die Vereinigten vaterländischen Verbände gegen den Volksentscheid

Berlin, 4. Juni. Die Reichsgeschäftsstelle der Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands veröffentlicht einen Aufruf gegen den Volksentscheid, in dem dazu aufgefordert wird, am 20. Juni der Abstimmung fernzubleiben. Einen ähnlichen Aufruf erläßt die Deutschvölkische Freiheitspartei.

#### Uebertreibungen Hörings

Berlin, 4. Juni. Auf einer Reichsbannerversammlung in Magdeburg hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Höring (Soz.), nach dem Bericht der Soz. Volksstimme behauptet, es sei ein Skandal, daß die Landwirte erlaubter und unerlaubter Weise 400 000 ausländische Landarbeiter zum Zweck der Lohnrückerei beschäftige, während Deutschland selbst 2 Millionen Arbeitslose habe. Die deutsche nationale Fraktion hat darauf im preuß. Landtag eine Anfrage eingebracht: dem Oberpräsidenten muß es bekannt sein, daß in Preußen und im Reich 1926 höchstens 130 000 fremde Landarbeiter zugelassen sind. Bittet die Regierung die verhehenden Unwahrheiten Hörings und was gebietet die Regierung zu tun, damit der Oberpräsident der Verantwortung seines Amtes gerecht wird?

#### Die Charlottenburger Studenten gegen Kessing

Berlin, 4. Juni. Der Ausschuß der Studentenschaft hat die Studenten in Hannover telegraphisch gebeten, in dem Kampf gegen Professor Kessing im Interesse der Reinhaltung der deutschen Hochschulen bis zum erfolgreichen Ende auszuhalten.

#### Berufung im Reichsbahnstreit

Berlin, 4. Juni. Der Einheitsverband der Eisenbahner wird gegen das Gerichtsurteil, das die Klage der Gewerkschaften gegen die Reichsbahnverwaltung abgewiesen hat, beim Kammergericht Berufung einlegen.

#### Polens Schulden an Deutschland

Berlin, 3. Juni. Polen hat seinerzeit das bedeutende Eisenwerk Chorzow in Oberschlesien beschlagnahmt. Nach langem Prozeß hat der internationale Gerichtshof im Haag entschieden, daß das Werk deutscher Besitz sei und daß Polen es entweder herausgeben oder eine Entschädigung dafür zu zahlen habe. Polen besteht bis jetzt darauf, daß das Werk verkauft oder jedenfalls aus deutschem Besitz genommen werden müsse. Das Werk hat aber einen Wert von etwa 120 Millionen Mark, die Polen bezahlen müßte. Dazu kommen aber noch weit größere Summen, die Polen wegen ungenügender Entschädigungen für die vorgenommenen Zwangsverkäufe und Beschlagnahmungen an Deutschland zu entrichten hat, und zwar belaufen sich die eingeklagten Summen, über die das Gemischte Schiedsgericht in Paris schon entschieden hat, auf rund 300 Millionen Goldzloty oder 240 Millionen Goldmark. Dazu kommen

weiter die Summen, die für die Entschädigung von rund 3000 verdrängten Ansiedlern zu zahlen sind, und die Entschädigungen, die für die verdrängten Domänenpächter geleistet werden müssen. Endlich kommen noch dazu alle die Entschädigungen für die widerrechtlich aus Polen vertriebenen Deutschen und für die widerrechtlichen polnischen Maßnahmen, die sich ebenfalls auf viele Millionen Mark belaufen. Nach vorsichtigen Schätzungen unterrichteter Stellen beträgt die Gesamtschuld Polens an Deutschland weit mehr als eine halbe Milliarde Goldmark. Es scheint unumgänglich nötig, daß die deutsche Regierung alle Maßnahmen trifft, um ihre berechtigten Ansprüche durchzusetzen.

#### Die Einheitsflagge

Berlin, 4. Juni. Wie die „Tägl. Rundschau“ berichtet, soll bezüglich der Wahl einer deutschen Einheitsflagge zunächst ein Ausschuß gebildet werden, in dem die Reichsregierung durch einen Minister vertreten sein wird. An dem Ausschuß werden Parlamentarier und weitere Kreise beteiligt sein. Wenn dann über bestimmte Vorschläge Klarheit geschaffen sei, werde die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen.

#### Aufhebung der belgischen Neutralität

Brüssel, 4. Juni. In Paris ist ein Vertrag zwischen Frankreich, England, Holland und Belgien unterzeichnet worden, durch den die Neutralitätserklärung Belgiens von 1839 (unter Bürgschaft von Preußen, Oesterreich, Frankreich, England und Rußland) aufgehoben wird. Tatsächlich wurde schon in den Friedensverträgen die Neutralität Belgiens als aufgehoben behandelt und Deutschland, Oesterreich und Ungarn wurden in den Verträgen von Versailles, St. Germain und Trianon verpflichtet, im voraus der Beseitigung der belgischen Neutralität zuzustimmen.

#### Der Locarnovertrag im französischen Senat

Paris, 4. Juni. Bei der Besprechung des Locarnovertrags im Senat beantragte gestern der Radikale Lemery, die Bestätigung bis nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verschieben. Nach dem Vertrag habe Deutschland sich eine feste Herausforderung gestattet (durch den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag), es müsse deshalb gewartet werden, bis die Doppelzünigkeit Deutschlands aufgeklärt sei. Briand erklärte, er könne den Vertragsantrag nicht annehmen. Deutschland könnte in der Verschiebung die ihm zugeschobene Absicht finden, sich vom Völkerbund zurückzuziehen, und das wäre ein Unglück. Wenn der Antrag angenommen würde, gebe es keine Locarnoverträge mehr. Der Antrag Lemery wurde mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde auf Freitag vertagt.

#### Verhältnisauswahl in Frankreich

Paris, 4. Juni. Der Kammerausschuß lehnte den Wahlrechtsentwurf des Innenministers Durand mit 22 gegen 15 Stimmen ab und beschloß mit 19 gegen 17 Stimmen, einen Gesetzentwurf für Einführung der Verhältnisauswahl zu fordern.

#### Dreimännerregierung in Portugal

Coimbra, 4. Juni. Bei einer Zusammenkunft des Generals Gomes da Costa und des Kommandanten Cabecadas wurde als vorläufige Regierung ein Rat von drei Männern bestimmt, dem die beiden und ein weiterer General angehören sollen.

#### Stresemann und die Hausjudungen

Berlin, 4. Juni. Reichsminister Dr. Stresemann teilte in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei gegenüber einer Behauptung des „Vorwärts“, Stresemann habe das Vorgehen der preussischen Regierung gegen die rechtsstehenden Personen und Verbände ausdrücklich gebilligt, folgendes mit: Er (Stresemann) habe, als im Reichstag von dem Vorgehen gesprochen worden war, beim Polizeipräsidenten Friedensburg angestraft, was es mit dieser Unsturzgefahr auf sich habe. Friedensburg habe telephonisch erwidert, es handle sich um einen großen Plan zur Beseitigung des Reichspräsidenten und Einrichtung eines Direktoriums. Er habe darauf Friedensburg gesagt: „Wenn die Dinge so liegen, dann greifen Sie nur ordentlich durch!“ Aus den inzwischen bekannt gewordenen Veröffentlichungen habe er sich bisher nicht überzeugen können, daß die Voraussetzungen für ein derartiges Vorgehen der preussischen Regierung gegeben seien.

## Württemberg

Stuttgart, 4. Juni. 70. Geburtstag. Generalkont.

nant a. D. von Ströbel vollendet am 6. Juni das 70. Lebensjahr. Er war in seiner letzten Frontdienststellung Kommandeur des Feldartillerieregiments 49, dann Kommandeur des Landwehrbezirks Reutlingen, hernach des Landwehrbezirks Stuttgart. Im Krieg war er Chef des Stabs beim Stellvertretenden Generalkommando des 13. Armeekorps. In dieser verantwortungsvollen Stellung zeichnete er sich besonders aus. Nach Kriegsende übernahm Erzellenz Ströbel die Leitung der Geschäftsstelle des Roten Kreuzes, um dessen Neuaufbau er sich große Verdienste erworben hat. Kaufmann Ernst Köstlin, Inhaber des Güterbedarfs- und Kohlenhandels Adolfs Eping, feierte am 2. Juni n. bester Rüstigkeit den 70. Geburtstag.

Todesfall. Im Alter von 67 Jahren ist hier Fabrikdirektor Konrad Stetter, erster Direktor der Vereinigten Schulmöbel-Fabriken G. m. b. H. Stuttgart-München-Tauberbischofsheim gestorben. Er war zugleich Ehrenvorsitzender des Verbandes deutscher Schulmöbel-Fabriken.

Missionsinspektor Würz aus Basel ist in Heilbronn, wo er in dieser Woche in Mädchenbibelkreisen tätig war, plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

Im Kloster Sieben ist die Oberin der kath. Höheren Töcherschule in Stuttgart, Schwester Edmunda Nagel D.S.F. nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Die Schule hat sie nur 3 Jahre geleitet.

Vom Landtag. Vor drei Jahren ist bekanntlich der Student der Technischen Hochschule Stuttgart, Hans Stimme aus Jena, verstorben. Im vorigen Jahr wurde das Gerippe und einige andere Gegenstände bei Dettenhausen (Ost. Tübingen) gefunden und festgestellt, daß wahrscheinlich ein Selbstmord durch Vergiftung vorliege. Inzwischen kam das Gerippe in Umlauf, an Stimme könnte ein Fememord verübt worden sein. Die kommunistische Landtagsfraktion hat nun an den Minister des Innern die Anfrage gerichtet, was Polizei und Staatsanwaltschaft getan haben, um den Tod Stimmes aufzuklären und inwiefern die Verfolgung der Mitglieder der Erhardtgruppe, Schäumhoffel und Bette, gegen die ein Mordverdacht ausgesprochen wurde, seitens der Staatsanwaltschaft durchgeführt worden sei.

Junglehrernot. Die Junglehrernot hat durch die Einrichtung des Schulpraktikantentums eine Linderung erfahren; aber immer noch sind gegen 1000 Junglehrer in Württemberg ohne Verwendung im Schuldienst. Es wurde deshalb an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der Abhilfe gegen die trostlose Lage der jungen Lehrer verlangt wird.

#### Aus dem Lande

Heilbronn, 4. Juni. Vermißt. Vermißt wird seit 22. Mai die 15 Jahre alte Fabrikarbeiterin Berta Weichert, wohnhaft Rauchstraße 15 hier.

Aalen, 4. Juni. Tot aufgefunden. Auf dem Bahngleis zwischen hier und Unteröden wurde gestern früh die Leiche einer Frauensperson aufgefunden. Der Kopf war vom Körper getrennt. Die Tote ist noch unbekannt.

Heidenheim, 4. Juni. Ladeneröffnung an Sonntagen. In einer zahlreich besuchten Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins wurde durch Abstimmung beschlossen, den seitherigen Beschluß betr. die Ladeneröffnung an Sonntagen aufrechtzuerhalten, d. h. an nur neun Sonntagen des Jahres die Läden offenzuhalten.

Münchingen, 4. Juni. Vom Reichsheer. Der Truppenübungsplatz Münchingen wird auch heuer wieder nicht nur von großen Teilen der 5. Division, sondern auch von Truppenteilen anderer Divisionen bezogen werden. In der Zeit zwischen Anfang Juni und Anfang September werden auf ihm ihre Schieß- und Gefechtsausbildung erledigen: Das 20. (bayerische) Infanterie-Regiment aus Regensburg, Ingolstadt und Passau, die 7. (bayerische) Kraftfahrabteilung aus München, Fürtth und Würzburg, die 3. Abteilung des 7. (bayerischen) Artillerie-Regiments aus Würzburg, das 9. (preussische) Infanterie-Regiment aus Potsdam, Spandau und Großlichtersfelde, die Küstenwehrabteilung 2 und die 1. Abteilung der Schiffstamm-Division der Nordsee, beide aus Wilhelmshaven.

Neuenbürg, 4. Juni. Fliegertod. Oberamtsbaumeister Strödel erhielt von seiner in Ulm lebenden Schwester ein Telegramm, wonach deren einziger Sohn zwischen Berlin und Steintin als Flugzeugführer mit seinem Flugzeug abgestürzt und tödlich verunglückt ist.

Höfen Ost. Neuenbürg, 4. Juni. Leichtsinneige Wette. Der 19jährige H. Pott von Höfen hatte sich quer über die Straße gelegt, als ein von Calmbach herkommendes Auto die Hauptstraße durchfuhr. Im letzten Augenblick

## Schwere Ketten.

Erzählung von H. Arnefeldt.  
Faktorische Uebersetzung.

„Ich glaube, er hat Sie nicht betrogen. Es werden wohl Verabredungen anderer Art gewesen sein, die das Ehepaar getroffen hat“, schaltete der Richter ein.

„Das weiß ich jetzt auch“, seufzte sie. „Damals glaubte ich seinen Beteuerungen nur zu gern. In jenem Tage verabredeten wir die gemeinsame Flucht, Sie wissen, wie sie ausgeführt ward.“

Der Gerichtsrat bejahte. „Offiziell kam Bernini seit jenem Tage nicht mehr nach Wendenburg?“

„Nein, aber im geheimen um so öfter. Wie ich jetzt vermute, noch weit öfter, als ich selbst wußte, um auch mit — ihr zusammenzutreffen.“

„Wann sahen Sie ihn in Wendenburg zuletzt?“

„An dem Vormittage, an dem ich abreiste“, antwortete Helene. Ihr bleiches Gesicht bedeckte sich mit einer dunklen Blut. Nur widerstrebend kamen die Worte von ihren Lippen. Der Gerichtsrat suchte ihr das Verständnis zu erleichtern.

„Sie gaben ihm eine Summe Geld —“

„Nein! Nein!“ rief sie; „er hat schändlich gelogen, und doch ist die Lüge noch klein im Vergleich zu dem furchtbaren, unerhörten Petrus, den er gegen mich verübt hat. Ich habe das Geld nicht entwendet, die Schlüssel habe ich ihm gegeben, er selbst hat es genommen!“

„Bitte, erzählen Sie mir das genau.“

„Wir hatten verabredet, in Paris zusammenzutreffen, wo wir, wie Bernini mir versprochen, uns trauen lassen wollten“, berichtete Helene mit aengstlicher Stirn. Das Bekenntnis ward ihr doch weit schwerer, als sie in ihrer leidenschaftlichen Aufwallung sich vorgestellt hatte. „Ich

wußte, daß meinem Vater eine größere Summe Geld eingegangen war, und Bernini überredete mich, sie zu nehmen. Es sei ja nur ein Teil des mir zustehenden Heiratsguts. Ich willigte ein, aber ich konnte mich nicht entschließen, die Tat selbst auszuführen. Ich gab ihm die Schlüssel zum eisernen Geldschrank meines Vaters.“

„Trug der verstorbene Herr Baron die nicht stets bei sich?“

„Es war noch eine zweite Garnitur vorhanden, ich wußte, wo er die aufbewahrte. Die nahm ich, gab sie kurz vor meiner Abreise an Bernini und beschrieb ihm, wohin er sie nach vollbrachter Tat wieder zu legen habe.“

„Und er nahm das Geld? Wann?“

„Wir hatten verabredet, er solle sich während der Zeit des Mittagessens in das Schloß schleichen. Mein Bruder und der Kutscher waren mit mir zur Eisenbahnstation gefahren, der alte Verneht wartete im Speisezimmer auf, die andern Leute waren um diese Zeit in der Küche, es war nicht zu befürchten, daß er gesehen würde.“

„Und es gelang?“

„Als wir zusammentrafen, sagte er mir, er habe alles, wie wir verabredet, ausgeführt. Nur sei ihm der Umstand hinderlich gewesen, daß der größte Teil der Summe in Gold vorhanden gewesen. Er habe dasselbe daher einer anderen Person übergeben müssen, damit sie es ihm nachsende. Jetzt weiß ich, daß dies jenes Frauenzimmer war. Sie hat meinen Vater in den Park gelockt, und dort haben sie beide ihn ermordet und beraubt.“

„Bernini hat doch aber, wie Sie sagen, das Geld schon früher genommen?“

„Die Summe, von der ich wußte — ja. Aber er hat gewiß weit mehr mitgenommen. Die Schwedin wird es ausprobiert haben, daß mein Vater noch eine Summe

bei sich trug. Die hat man ihm genommen, die hat Bernini in Paris verpielt. Jetzt weiß ich alles, — die Schwedin sollte ihm nachkommen und dann war es auch um mich geschehen!“

„Der Gerichtsrat lächelte still vor sich hin; die Schlussfolgerung war eine etwas gewagte; dennoch war Helene's Aussage gewissermaßen der Schlüssel in der Kette der Beweise, die sich um den Mörder und Gertha schlang. Er glaubte weniger an einen Raubmord, als an einen Totschlag, den beide an dem Baron verübt hatten, als sie den Diebstahl entdeckt haben.“

Nachdem Fräulein von Wenden ihn verlassen hatte, befohl er, Bernini vorzuführen, und hielt ihm deren Aussage in Betreff der Erlangung des Geldes vor. Der Musiker zuckte lächelnd die Schulter.

„Es hien, es ist so, wie die junge Dame gesagt hat“, erwiderte er nachlässig. „Was kommt auf die Darstellung an, im Effekt bleibt sich die Sache gleich.“

„Was haben Sie Ihren bisherigen Aussagen noch hinzuzufügen?“

„Nichts. Ich vermute, Fräulein von Wenden wird mich aus dem Mordes an ihrem Vater bezichtigt haben.“

„Darüber bin ich Ihnen keine Rechenschaft schuldig.“

„Vielleicht nicht, es ist aber doch wohl nicht überflüssig, wenn ich Sie ersuche, gefälligst in Erwägung zu ziehen, den Aussagen einer von Natur im hohen Grade exaltierten und jetzt durch Eifersucht wahnsinnig gemachten jungen Dame eine ernsthafte Vereutung beizumessen ist“, verfecht Bernini, in wegwerfendem Tone und machte dem Richter, ehe er abgeführt wurde, eine Verbeugung, als stände er auf dem Podium neben dem Flügel und verabschiedete sich von einem ihm Beifall klatschenden Publikum.

(Fortsetzung folgt.)



konnte der Wagen zum Stehen gebracht werden, wodurch ein großes Unglück verhütet wurde. Voss sprang auf und davon, einer der Insassen ihm nach und verfehlte ihm eine ordentliche Tracht Prügel. Eine Wette hatte den Burschen zu dieser Leichtsinnsart verführt.

**Schwennungen, 4. Juni. Jugendherberge.** Die in dem früheren Anwesen der Süddeutschen Uhrenfabrik untergebracht Jugendherberge konnte jetzt fertiggestellt und ihrer Bestimmung nach für die diesjährige Wanderzeit übergeben werden.

**Am, 4. Juni. Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht wurde bei der Fischhandlung M. Scheffele auf dem Schweinemarkt eingebrochen. Der Dieb nahm Fische und Heringe, sowie Butter und Schmalz aus dem Eisdrant in erheblichen Mengen fort.

**Waldsee, 4. Juni. Sturz vom Baum.** Das 7jähr. Söhnchen des Plakmeisters und Gemeinderats Leiprecht fiel beim Holzwerk so unglücklich von einem Baum, daß es beide Arme brach und mit bedeutenden Verletzungen am Kopf ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Friedrichshafen, 4. Juni. Siggleiter.** Der von der Jungfliegergruppe aus eigenen Mitteln erbaute Siggleiter „Mannzell“ machte am Mittwoch die ersten Flüge. Der Apparat erreichte die Höhe von sechs Metern und schwebte bis auf 60 Meter Länge aus.

**Zell a. N., 4. Juni. Bom Zug überfahren.** Gestern abend wurde von der Eisenbahn nahe des Bahnhofswohnhauses zwischen Zell und Altbach ein junger Mann überfahren. Das rechte Bein wurde ihm unterhalb des Körpers vollständig abgetrennt, auch hatte er eine Kopfverletzung. Der Verunglückte wurde mit dem Auto in das Johanniterkrankenhaus nach Plochingen verbracht, wo er zwei Stunden nach der Einlieferung verstarb. Es handelt sich um einen 15jährigen Lehrling aus Oberehlingen. Da Fahrrad, Rucksack und Mütze auf dem Bahndamm gefunden wurden, ist Vorfall nicht ausgeschlossen.

**Schorndorf, 4. Juni. Bubentat.** Dem Landwirt Friedrich Kurz, hier, wurde gestern durch Ausstreuen von Giftweizen ein großer Bestand seiner Tauben vergiftet. Die ruhmlose Tat dürfte auf einen Racheakt zurückzuführen sein.

**Rottenburg, 4. Juni. Warnung vor Mädchenhändlern.** Dieser Tage wurde laut Rottenburger Zeitung von Insassen eines geschlossenen Autos auf offener Straße verführt, ein Mädchen, welches der Einladung mitzufahren nicht Folge leistete, in das Auto hineinzupacken. In dem Auto fuhren zwei vermummte Gestalten. Ohne Zweifel handelt es sich um Mädchenhändler. Nur dem Dazwischenkommen anderer Personen hatte das zu Tode erschrockene Mädchen seine Rettung zu verdanken. Jüngere Frauenpersonen seien dringend gewarnt, der Einladung unbekannter Autofahrer zur Mitfahrt Folge zu leisten.

**Die Württemberger Schafe auf der D.-L.-G.-Ausstellung in Breslau.** Die würt. Züchter des Württemberger Schafes haben auch bei der diesjährigen Ausstellung der D.-L.-G. große Erfolge zu verzeichnen gehabt. In scharfer Konkurrenz mit den schlesischen Züchtern konnten sie sämtliche erste und zweite Preise, ferner 6 Anerkennungen, 2 wertvolle Ehrenpreise, sowie das Ehrenschild des Preuß. Ministeriums für Domänen und Landwirtschaft und den Ehrenpreis des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für höchste züchterische Leistung erringen. In den Sammlungsklassen fielen sämtliche Preise auf würt. Züchter.

**Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg.** Am 31. Mai 1926 war der Milzbrand in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 18 Oberämtern mit 25 Gemeinden und 110 Gehöften, die Räude der Schafe in 9 Oberämtern mit 13 Gemeinden und 22 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf: die Kopfkrankheit der Pferde in 23 Oberämtern mit 24 Gemeinden und 51 Gehöften und die ansteckende Blutarmut der Pferde in 17 Oberämtern mit 27 Gemeinden und 30 Gehöften.

**Wertvoller Fund.** Anlässlich der Remskorrektion wurde im Mai eine römische Bronzestatue ausgegraben. Dargestellt ist der römische Reichsgott Jupiter, der, in der gesenkten Rechten den Blitz haltend, die emporgehobene Linke auf ein — nicht mehr vorhandenes — Szepter stützt. Die wertvolle Figur, ein im 2. Jahrhundert n. Chr. eingeführtes Erzeugnis der römischen Kunst der früheren Kaiserzeit, ist in den Besitz der Omänder städtischen Sammlung übergegangen.

**Hund und Marder.** In Schlierbach hörten die Kinder eines Hauses ein eigenartliches Schreien auf dem Dachboden oder in der Scheuer. Als sie nachsahen, fanden sie einen jungen Marder, der vermutlich erst wenige Tage alt war. Sie nahmen ihn mit sich und brachten ihn ihrem Lehrer, dessen Hund kurz zuvor Junge geworfen hatte. Der Lehrer gestellte ihn den jungen Hunden bei und konnte nach kurzer Zeit mit Befriedigung feststellen, daß die Hündin den jungen Marder als Säugling annahm. So ist er denn in dem Hundeneist groß geworden und hat insofern auch die Manier der Hunde angenommen, als er so zahm wie diese geworden ist und seinen Herrn auf Schritt und Tritt begleitet.

## Sokales.

Wildbad, den 5. Juni 1926.

**Versteigerungs-Ergebnis.** Bei der Versteigerung der Pension Belvedere, Olgastraße hier, erhielt Herr Mettleitner-Stuttgart mit seinem Gebot von 32000 Mark (ohne Inventar) den Zuschlag.

**Vortrag mit Lichtbildern.** Am Montag, den 7. Juni, abends 7/9 Uhr, findet im Kurfaal hier ein Lichtbildervortrag „Der Schwarzwald und sein Leben“, aufgenommen und dargestellt von Hofphotograph Karl Blumenthal-Wildbad und mit Vortrag von Herrn R. Bühler-Pforzheim, statt. Das Programm bietet eine Fülle des Interessanten und liegen uns über solche auswärts gehaltene Vorträge viele sehr anerkennende Schreiben vor. Besonders unsere verehrlichen Kurgäste seien hiemit auf diesen interessanten Lichtbildervortrag, der aber auch allen einheimischen Schwarzwald- und Naturfreunden manches Neue bieten dürfte, aufmerksam gemacht.

**Landestheater.** Sonntag, den 6. Juni, 8 Uhr abends, gelangt die so überaus beliebte Wiener Operette „Das Dreimäderlhaus“ von Schubert-Berté zur ersten Aufführung in dieser Spielzeit. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Arendt, Friedrich, Körner, Luber, Richter und Schorr, die Herren Fischer-Achten, Graf, Scharnagl und Torriff. — Montag, den 7. Juni, wird der

jugtrüftige, stets mit größtem Beifall aufgenommene Schwant „Der wahre Jakob“ erstmals wiederholt. Die Titelrolle liegt bei Walter Fischer-Achten in bewährten Händen. —

**Eine hochinteressante Übung in Pforzheim von Feuerwehren und Sanitätskolonnen gemeinschaftlich durchgeführt, dürfte der morgige Sonntag den nach Tausenden zählenden Zuschauern bringen. Der Uebung liegt folgender Gedanke zu Grunde: In dem am 6. Juni 1926 nachmittags 2 Uhr von Mühlacker eintreffenden Feuerzug explodiert kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Pforzheim ein Benzinbehälter. Weitere Explosionen folgen. Mehrere Wagen des Feuerzuges und eine Anzahl des zu gleicher Zeit ausfahrenden Personenzugs geraten in Brand. Verunglückte rufen um Hilfe. Der benachbarte Automobilclub schenkt der Reichspost und die Güterhalle brennen, Zollhalle und Schwabenbräu sind gefährdet. Freiw. Feuerwehr und Freiw. Sanitätskolonne werden sofort alarmiert. Die Freiw. Sanitätskolonne Pforzheim muß die Verunglückten bergen, erste Hilfe leisten und nach dem Städt. Krankenhaus abtransportieren. Die Freiw. Feuerwehr übernimmt Rettung und Schutz der brennenden und gefährdeten Gebäude. Die Freiw. Sanitätskolonnen Eutingen, Ispringen, Niesern werden ebenfalls alarmiert. Die Kolonne Eutingen greift noch helfend an der Unfallstelle ein, während die Kolonnen Ispringen und Niesern mit den schon tätigen Kolonnen den gedachten Abtransport zu übernehmen hätten. Es sind eine große Zahl Gäste aus der Schweiz, Württemberg, der Pfalz und Baden zu erwarten.**

**Die Erdbeere.** Zu den köstlichsten Geschenken des Waldes gehört unstreitig die kleine, unter jungem Tannengrün und anderen Pflanzen schemisch in prächtigem Rot hervor-schimmernde Waldbeere. Ihr unvergleichliches, wunderbares Aroma, wie auch ihre liebliche Form und Farbe haben ihr stets bei den Menschen den Vorzug eingebracht, unter ihren übrigen Beeregeschwistern mit Einschluß ihrer vornehmen, großen Schwester, der Gartenerdbeere oder Ananas, die bei weitem am meisten geschätzte, zu sein. Das Lob der Erdbeere erklang schon zur Zeit der Römer, die uns ja in der Kenntnis und Wertung dessen, was für den Gaumen und Magen gut ist, in den meisten Fällen als Lehrmeister vorangegangen sind, und so wundert es uns nicht, daß schon Plinius und Virgil die süße Erdbeere mit preisenden Worten erwähnen. Es wäre merkwürdig, wenn diese Frucht nicht zu mancherlei volkstümlichen Bräuchen und Sagen gegeben hätte, deren schönste auf christlichem Boden gewachsen, die Geburt der wohlriechenden Beere folgendermaßen erklärt: Einst war die kleine Erdbeerpflanze ohne Früchte. Bei einem Gang durch den Wald sah der Heiland das bescheidene Pflänzchen, nahm es auf und drückte das schlichte, weißgelbe Erdbeerblümchen an seine Lippen. Der Kuß des Heilands weckte das köstliche Beerelein oder, wie Rückert es ausdrückt: „Und eine Erdbeere zart und mild, entspricht in heller Purpurglut, der Stell, wo Jesu Mund gerührt.“

**ep. Kirche und Friedensbewegung.** Zu einer bedeutsamen, einstimmig beschlossenen Kundgebung über die Friedensfrage veranlaßte kürzlich eine Eingabe des Bundes religiöser Sozialisten den evang. Landeskirchenrat von Thüringen. Der Landeskirchenrat erklärt es für eine der selbstverständlichen christlichen Pflichten, den Krieg zu überwinden, Frieden und Verstehen zwischen den Völkern zu fördern zu helfen. Geschlossene Friedensverträge und politische Friedensbestrebungen seien jedoch nicht immer Schritte auf dem Weg zu jenem Frieden der Wahrheit und Gerechtigkeit, nach dem heute die Sehnsucht in der Welt aufsteigt, und solange Kriege geführt werden, müsse der Christ seinem Vaterland in der Not mit Gut und Blut beistehen. Der Friede, den das Evangelium darreicht, weisse die Herzen über eine Welt voll Sünde und Streit hinaus zum höchsten Gut, zur Gottesgemeinschaft in Christus; er ist darum die stärkste Macht, die aus allen Völkern Menschen zusammenführen und bewegen kann, mit Gebet, Wort und Arbeit für einen rechten Frieden auch in den irdischen Beziehungen der Menschen und Völker untereinander zu wirken, wie es auch auf der Weltkonferenz in Stockholm versucht wurde. Dazu müsse jeder Sonntag a Antritt geben, so daß ein besonderer Friedenssonntag nicht festgesetzt zu werden brauche.

## Seine Nachrichten aus aller Welt

**Wangenheim auf dem Weg der Gesundung.** Das Befinden des vor einigen Tagen bei einer Wagenfahrt verunglückten Freiherrn von Wangenheim hat sich so gebessert, daß völlige Genesung zu erwarten ist. Wangenheim steht im 77. Lebensjahr.

**Danzigs Festgabe für Lübeck.** Die Freie Stadt Danzig hat der Hansestadt Lübeck, die das 700jährige Jubiläum der Hansefreiheit feiert, ein Angebinde gesendet, das eine Hanse-lappe (Segelschiff alter Zeit) auf einer Muschel darstellt.

**Deutscher Hochschulring.** Vom 10.—13. Juni d. J. findet in Göttingen ein außerordentlicher Vertretertag des Deutschen Hochschulrings statt, der über eine Neuorganisation des Hochschulrings zu beraten haben wird. Zugleich wird über die in den letzten Semestern geleistete Arbeit Rechenschaft abgelegt.

**Gesellschaftliche Sterbehilfe.** Ein Züricher Geschäftsmann, der an einer unheilbaren Krankheit leidet, hat beim Großen Gerichtshof den Antrag gestellt, ein Gesetz einzubringen, nach dem es beglaubigten Ärzten gestattet sein soll, in hoffnungslosen Fällen Sterbehilfe durch Einspritzungen zu gewähren. Als Begründung wird: Sache der Menschlichkeit, angeführt. Den gesetzlichen Bestimmungen des Kantons Zürich entsprechend muß jede von einem Schweizer Bürger eingereichte Anregung einer Prüfung unterzogen werden. Gleichzeitig hat auch der Arzt Dr. Hauswirth aus Bern, Abgeordneter und bekannter Ironiker, den Antrag gestellt, unheilbar Irrefinnigen gesellschaftliche Sterbehilfe zu leisten.

**Die Stadt der Brücken.** Venedig wird oft die Stadt der Brücken genannt, allein Groß-Berlin hat weit mehr Brücken als Venedig, nämlich mehr als tausend, wovon 300 Straßenbrücken für Fußgänger und Fuhrwerke sind. Die längste und schwerste Brücke Berlins ist die Swinemünder Brücke, im Volksmund auch Millionenbrücke genannt, mit einer Länge von 248 Metern und einer Spannbreite des Mittelbogens von 108 Metern. Die älteste Brücke ist die 1798 erbaute Große Jungfernbrücke.

**Ein 10 000-Dollar-Brief verschwunden.** Aus einer New-Yorker Sendung eingeschriebener Briefe an die American-Expres-Compagny in Berlin ist ein Brief mit 10 000 Dollar in 15 und 20 Dollarnoten verschwunden.

**Für 10 000 Mark leidene Strümpfe erbeuteten Diebe bei einem Einbruch in einem Geschäft in der Spandauer Straße in Berlin. Die Ladung schafften sie in zwei Kastenwagen fort, die sie im gleichen Geschäft stahlen.**

**Tödlicher Sturz vom Rad.** Ein Bäckermeister von Petershausen (Oberbayern) fuhr mit seiner Frau und einem einjährigen Kind auf dem Motorrad. Er stürzte, wobei die Frau und das Kind getötet wurden; der Mann ist nur leicht verletzt.

**Ertrunken.** Auf der hochgehenden Mar geriet bei München ein Holzstoß in Gefahr, am Ufer zu stranden. Die beiden Höher Spranzen ins Wasser, wurden aber von der Strömung fortgerissen und ertranken.

**Autounfall.** In Berlin-Schöneberg stürzte ein Kraftwagen einer Mannheimer Zweigfirma von der Monumentenbrücke auf die Eisenbahngleise hinab. Die drei Insassen wurden schwer verletzt.

**Anschlag auf einen politischen Zug.** Der Personenzug Warschau-Posen entlastete abends einige Kilometer hinter Warschau dadurch, daß ein Schienenpaar losgeschraubt worden war. Die Reisenden sollten unverletzt geblieben sein.

**Das Hochwasser der Wolga zerstörte die zum Schutz der Stadt Astrachan errichteten Dämme. Ein Teil der Stadt wurde überflutet. Der Wasserpiegel der Wolga steht 16 Meter über dem gewöhnlichen Stand.**

**Erdbeben.** Die Bebenworte der amerikanischen Universität Georgetown verzeichnete am 3. Juni vormittags ein starkes Erdbeben, das 3 Stunden dauerte.

**Verein der Glasköpfe.** In Bridgeport (amerik. St. Connecticut) hielt kürzlich der „Glaskopfklub“ seine 14. Jahresversammlung. Ueber 600 Mitglieder waren anwesend.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 4. Juni 4.20.**

**Kriegsanleihe 0.405.**

**Frank. Franken 155.25 zu 1 Pfd. St., 31.60 zu 1 Dollar.**

**Belg. Franken 155.25 zu 1 Pfd. St.**

**Berliner Geldmarkt, 4. Juni. Tagl. Geld 5—6,5 v. H., Monatsgeld 5,5—6,5 v. H., Warenwechsel 5,25 v. H., Privatdiskont 4,625 v. H.**

**Die Großhandelsmehrzahl vom 2. Juni ist nach der Berechnung des Stat. Reichsamts gegenüber dem 26. Mai um 0,4 v. H. von 123,2 auf 123,7 gestiegen. Die Mehrzahl stellt sich im Durchschnitt Mai auf 123,2.**

**Die Reichseinnahmen stellen sich im April insgesamt auf 590,6 (im V. 451,57) Millionen, die Ausgaben auf 609,6 (600,3) Millionen Mark. Es ergibt sich somit ein Zuschußbedarf bei der Reichshauptkasse für April von 19 Mill. Mark, der sich durch Mehrausgaben von 57,06 Millionen aus 1925 auf 67,06 Millionen erhöht.**

**Goldwährung in Kanada.** Kanada wird am 1. Juli die Goldwährung wieder aufnehmen.

**Öffentliche Arbeiten als Entschädigungsleistungen.** Bei einer Aussprache zwischen deutschen und französischen Vertretern des Tiefbaugewerbes wurde es einstimmig als wichtig im Interesse beider Länder bezeichnet, daß die deutschen Sachleistungen des Dawesplans mehr als bisher auf die öffentlichen Arbeiten ausgedehnt werden. Von den Beschlüssen wurde den Regierungen Kenntnis gegeben. — Es handelt sich insbesondere um die Anlage von Kanälen, Kraftwerken, Eisenbahnen, Flußverbesserungen usw. in Frankreich durch deutsche Arbeitsträfte.

**Postüberweisungsverkehr mit Schweden.** Am 1. Juni wurde der Postüberweisungsverkehr mit dem Postgroskontor in Stockholm aufgenommen. Die Ueberweisungen können in deutscher oder in schwedischer Währung ausgestellt werden. Ueber mit Schweden bestehende Postüberweisungsverkehr nach mit Danzig, Dänemark, Västland, Luxemburg, Desterreich, der Schweiz und Ungarn.

**Staatsschuldentilgungskasse in Belgien.** Wie Frankreich und Spanien, so will nun auch Belgien eine Tilgungskasse für die Staatsschulden einrichten. Die innere Schuld Belgiens beläuft sich auf 5464 Millionen Goldfranken (5000 vor dem Krieg), die äußere auf rund 4500 Millionen. Der Beitrag zur Kasse soll aus Zuschlägen zu den Steuern und Abgaben, die vorläufig für fünf Jahre erhoben werden sollen, und aus einem aus dem Staatshaushaltsplan zu entnehmenden jährlichen Betrag von 1500 Millionen Papierfranken bestehen. Die Erhöhung der Steuern beträgt 50 bis 100 Prozent, der bewegliche Kapitalbesitz in Banken und Industrie bleibt aber verschont. Der Fehlbetrag im Staatshaushalt beträgt 1300 Millionen.

**Evang. Gottesdienst. 1. S. n. Dc. 6. Juni 1926. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter); Derselbe. 8 Uhr abends Bibelstunde: Stadtpfarrer Dieterich. — Donnerstag, 10. Juni, 4 Uhr nachm. im Katharinen-kloster biblische Andacht: Stadtpfarrer Dr. Federlin.**

**Kath. Gottesdienst. 2. Sonnt. n. Pfingsten. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten, 2 Uhr Andacht, hernach Mütterverein. Werktag: Täglich 7 Uhr hl. Messe, Donnerstag 7 Uhr Amt, Freitag Herz Jesu-Fest. Montag, Dienstag und Mittwoch abends 6 1/2 Uhr Segensandacht. Veicht: Samstag nachm. von 4—6 Uhr durch einen fremden Geistlichen; Sonntag und Werktag in der Frühe. Kommunion: Sonntag und Werktag 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe.**

## Straßenschmutz

aller Art verschwindet bei der Wäsche spurlos und ohne Reiben, wenn Sie

Dr. Thompson's Seifenpulver

verwenden. Es ist billig und schon die Stoffe



**Gewerbliches.**

In dem technischen Zeitalter, in dem wir gegenwärtig leben, ist es dringend notwendig, mit der Neuzeit Schritt zu halten, zu marschieren, um nicht unter die Räder zu kommen. Wie z. B. in Bädereien und Reggereten die verschiedenartigsten elektr. Maschinen und Kunststoffe angeschafft worden sind, die vor wenigen Jahren noch als Luxus verschrien waren, ist es auch für die Konditoreien ein dringendes Bedürfnis geworden, ihren Betrieb der Neuzeit entsprechend umzustellen. Wir konnten uns von demselben bei Besichtigung des Café Bechtle hinreichend überzeugen. Die hohe, helle Badstube besteht aus 2 Räumen, warm und kalt, und ist hygienisch

vollständig einwandfrei. In dem ersteren stehen die elektrisch betriebenen Rühr-, Schneeschlag-, Puffier- und Mandelreibmaschinen, sowie der Backofen, im letzteren eine moderne Kühl- und Gefrieranlage der Firma Brown Boveri u. Co., A.-G. Mannheim, welche eine ganz bahnbrechende Neuerung auf dem Gebiete des Kühl- und Gefrierwesens darstellen. Die Anlage wird von zwei ruhig und gefahrlos laufenden Elektromotoren betrieben, ist ohne Ammoniakfüllung und kann von jedem Laien bedient werden. Die Anlage erzeugt außer Roh- und Speiseeis eine Kühlung von 2 Kühlschränken, sodass zu beliebiger Tageszeit alles zu haben ist, was von einer modernen Konditorei verlangt wird. — Das Café und die Weinstube wurde diesen Winter renoviert; ein warmer Kaminofenboden

schützt vor kalten Füßen, die Zentralheizung, die im ganzen Hause eingerichtet ist, sorgt für angenehmen Aufenthalt in den gut ventilierten Lokalen. — Werfen wir noch einen Blick in die ganz in Weiß gehaltene, mit Tonplättchen belegte Küche mit neuem, kombinierten Gas- und Kohlenherd, so haben wir tatsächlich einen schönen, praktisch eingerichteten Betrieb in einem gut dirigierten Hause. — Wie uns der Besitzer, Herr Ed. Bechtle, erzählte, hat sein Vater zu Anfang der 60er Jahre sein Geschäft in dem Hause eingerichtet, aber seine Großtante hatte schon anfangs des vorigen Jahrhunderts in dem gleichen Hause eine Bäderei und Weinwirtschaft betrieben. — Wir wünschen der rührigen Al-Wilddaber Familie auch ferner guten Zuspruch seitens der Einheimischen und Kurgäste.

**Sitzung des Gemeinderats**  
am Dienstag, den 8. Juni nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vergebung der Jahresbauarbeiten.
2. Steinbruchallord.
3. Abhör der Stadtpflegerechnung von 1923/24.
4. Sonstiges.

**Volksentscheid**

**über Enteignung der Fürstenvermögen.**

Bekanntmachung betr. die Auslegung der Stimmliste (Wählerliste) für den Abstimmungsbezirk Nr. 22—44, umfassend die Stadtgemeinde Wildbad samt Parzellen.

Die Stimmliste liegt vom 6. Juni bis 13. Juni ds. Js. (je einschließl.) von vormittags 8 Uhr bis nachm. 6 Uhr (Sonntags von vorm. 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr) auf dem Rathaus (Meldeamt) zu Jedermanns Einsicht auf.

Wer die Stimmliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der unterzeichneten Stelle schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Wenn der Einspruch nicht für begründet erachtet wird, entscheidet über ihn der Gemeinderat. Die Entscheidung muß spätestens am vorletzten Tage vor dem Abstimmungstage gefällt und den Beteiligten bekanntgegeben sein. Wenn die Auslegungsfrist abgelaufen ist, können Stimmberichtigte nur auf rechtzeitig angebrachte Einsprüche aufgenommen oder gestrichen werden.

Wer nicht in die Stimmliste eingetragen ist, kann am Abstimmungstag unter keinen Umständen zur Abstimmung zugelassen werden, es sei denn, daß er mit einem Stimmschein versehen ist.

Stimmberichtigte können nur in dem Abstimmungsbezirk abstimmen, in dessen Stimmliste sie eingetragen sind, während Inhaber von Stimm Scheinen in jedem beliebigen Abstimmungsbezirk abstimmen können.

Stimm Scheine stellt auf Antrag des Stimmberichtigten beim Vorliegen gesetzlicher Gründe die Gemeindebehörde des Wohnorts aus.

Wildbad, den 4. Juni 1926.

Stadtschultheißenamt.

Am Dienstag abend 5 1/2 Uhr kommen in den städt. Anlagen beim neuen Wehr

**3 Los altes Bauholz,**

bei der Turnhalle

**4 Hautlöge und 1 Los Reifig**

gegen Barzahlung zum Verkauf.

Stadtpflege.

Charlottenhöhe.

**Arbeits-Vergebung.**

Zu dem Kinderheim-Neubau sind die Gipser-, Schreiner-, Schlosser- u. Anstricharbeiten zu vergeben. Angebote sind bis 15. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr bei mir einzureichen.

Wildbad, den 3. Juni 1926.

Die Bauleitung: Weischedel.

**Landes-Kurtheater**

Direktion: Steng-Krauß

Telephon 135

Samstag, den 5. Juni

**Gräfin Mariza**

Operette in 3 Akten von Emmerich Kalman.

Sonntag, den 6. Juni

**Das Dreimäderlhaus**

Operette in 3 Akten von Franz Schubert-Berté.

Anfang 8 Uhr.

**Villa Mathilde**

**Café und Conditorei**

Spezialität:

**Wildbader Tannenzapfen**

Prämiert bei der internat. Kodikunst-Ausstellung

Frankfurt.

J. Bücker.

Die

**Dampfwasch - Anstalt**  
der Hotel Klumpp in Wildbad G. m. b. H.

ist seit Mitte Mai wieder in vollem Betrieb und empfiehlt sich den verehrlichen Kurgästen sowie der geschätzten Einwohnerschaft zur regsten Benützung, unter Zusage prompter und sorgfältigster Bedienung bei äußerster Berechnung.

**LINDENLICHTSPIELE**

Samstag, Sonntag abend, jeweils 9 1/2 Uhr  
und Sonntag nachmittag 4 Uhr  
Nach Bedauf auch Montag abend 9 1/2 Uhr

**Gastspiel**

des Münchener Singfilm-Ensemble

**Der Spielmann**

Dramatisches Film-Singspiel in 7 Akten

von Karl Otto Krause

Gesänge von Schubert, Offenbach, Lassen, Hildach, Toselli, Erik Meyer-Helmund und Karl Otto Krause.

Persönlich mitwirkende Künstler:

Sopran: Frau Birkmann-Weiss

Tenor: Herr Hans Beutel

Musikalische Leitung: Kapellmeister

Hermann Lewin

Die musikalischen Szenen sind nach dem Beck-Patent aufgenommen

Preise: Loge 1.80, I. Pl. 1.20, II. Pl. 0.80 Mk.

**Konditorei - Café Bechtle**

**Bürgerliche Weinstube**

Zentralheizung, Fremdenzimmer, Kühlanlage  
Garage, Stallungen

Kurjaal Wildbad.

**Lichtbilder-Vortrag**

am Montag, den 7. Juni, abends 8.30 Uhr  
**„Der Schwarzwald und sein Leben“**

aufgenommen und dargestellt von

Hof-Photograph Karl Blumenthal Wildbad

und mit

Vortrag von Herrn R. Bühler Pforzheim.

Eintrittspreise:

2 und 1 Mk. (Weiße Kurtagarten die Hälfte).

Vorverkauf an der Kasse des König Karl-Bades.



**Kalk**  
aufgelöst bündelt  
für allein  
Persil die volle  
Wirkung ein!

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher

**Strick-Arbeiten**

bei prompter Bedienung und billigster Berechnung.

Marie Orth.

NB. Bestellungen nimmt jederzeit entgegen Frau Kappler, beim Bahnhof.

Denkbar **größte Auswahl**  
**in Schokolade und Bonbons**

erster Firmen finden Sie im  
Schokoladenspezialgeschäft

Hermann Pfau, Kolonnaden

**Neue Sensen**  
sind eingetroffen, sowie  
**Mailänder Weksteine**

(Garantieware.)

**Sensenwörbe, Holzrechen**  
und **Gabeln**

billigt bei

**Karl Tübach jun.,**  
Enzthalstraße 185, Tel. 62.

**Der echte Sportsmann**

weil, weshalb er nicht ohne

**Fochtenberger**



sein kann.  
Preis für die große  
Flasche **Mk. 1.90**

Herr, vom Landeskurtheater, sucht

**möbliertes Zimmer,**

für die ganze Saison.

Angeb. m. Preis an die

Tagblatt-Geschäftsstelle.

Zum Einstellen eines kl. Wagens (kein Auto) wird

**kleiner Schuppen**

zu mieten gesucht.

Angeb. m. Preis an die

Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Jungen Schnauzer**

hat zu verkaufen

**Chr. Schmid,**  
Silberburg.

**Neue Gänsefedern**

bestens gewaschen ohne Schmutz und Staub, leichtwiegend wie o. d. Gans gerupft, mit allen Daunen p. Pfd. 2.60, hochprima 3.60, Halbdaunen füllfertig 5.—, 6.40, Edel-1/2-Daunen 6.90, allerbeste 7.40, gereiff. daunige Federn 4.10, 4.80, hochpa. 5.80, allerbeste 7.50, la. Reford-Daunen 9.75, la. Voll-daunen 10.40, 11.20

**Fertige Betten,**

la. Füllung mit pa. federdichten und farbechten Inletts. Nur

Qualitätsware.

**Teilzahlung.**

Garant. reelle Bedienung. Nichtgefallendes nehme auf

meine Kosten zurück

**Fritz Rauer,** Neutreibbin b 120

Oberbruch, Gänsefederterei.

**Butterpreis**

**1.80** Mt.

Hotels und Pensionen erhalten stets Wiederverkaufspreise.

**Bender & Söhne.**

Neuen, hellgrauen

**Sommeranzug**

hat unständhalber preiswert zu verkaufen. Wer, sagt die

Tagblatt-Geschäftsstelle.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes

**Brennessel-Haarwasser**

mit den 3 Brennesseln.

Stadtapothek Wildbad.

**Singhühner**

beste Leger lief.

Geflügelhof in Mergentheim P 113. Preisliste frei. Wiederverkäufer an allen Orten gesucht.

**la. Eiderfettkäse**

9 Pfd. Mt. 6.— franko Dampfkäse-Fabrik Rendsburg.

**Piano**

wenig gespielt, mit Garantie, günstig zu verkaufen.

**A. Hebel**

Pianohaus,  
Pforzheim, Bestl. 51.

**Turn-Berein**  
Wildbad.

Heute abend **punkt 8 Uhr**

**Turnerinnen!**

Sonntag morgen punkt 8 Uhr

**Turnstunde**

Erscheinen sämtlicher Turner und Zöglinge betreffs Anmeldung zum Gouturafest, (letzter Meldetermin). Nachmeldungen gehen auf eigene Kosten. Der Turnwart.

**Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.**

